

**Uraufführung der Oper
„Die Sennenpuppe“ von Ernst Ludwig Leitner**

8. und 10. August 2008, 20.00h, Stadttheater Gmunden
8. August, 18.00h, Stadttheater Gmunden: Einführungsgespräch
mit Ernst Ludwig Leitner und Alois Schöpf

Komposition: Ernst Ludwig Leitner
Libretto: Alois Schöpf

Regie und Bühnenbild: Erich Hörtnagl
Kostüme: Silke Fischer
Dirigent: Hansjörg Angerer

Puppe: Gotho Griesmeier
Junge: Daniel Johannsen
Hirte: Matthias Helm
Bauer: Martin Achrainer
Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg

Maske: Andrea Prammer
Licht: Gabriel Sandoval

Die Geschichte der drei Sennen, die sich in ihrer Einsamkeit auf der Alm eine weibliche Puppe schnitzen, die zum Leben erwacht, ist eine der interessantesten und berühmtesten Sagen des Alpenraums. Die Salzkammergut Festwochen Gmunden präsentieren hiermit Ernst Ludwig Leitners erste Oper für eine symphonischer Bläserbesetzung.

Inhalt

Erster Akt: Abendmusik

Die Hirten kehren von der Arbeit zurück. Der Junge hat für sie gekocht und endlich seine Holzfigur fertig geschnitzt. Sie stellt eine Frau dar und wird zum Abendessen an den Tisch gesetzt. Alle drei Männer würden sich danach sehnen, den Sommer mit einer Frau auf einer einsamen und abgelegenen Tiroler Alm zu verbringen. Die neue Figur ist Ausdruck dieser Sehnsucht. Nun soll sie mitessen. Einer der Hirten schmiert ihr Mus um den Mund. Da erwacht sie mit einem langen Schrei zum Leben.

Zweiter Akt: Nachtmusik

Ein herrlicher Sommer geht dem Ende zu. Jeder der drei Männer hat auf seine Art die Liebe der Sennenpuppe genossen. Zuerst sitzt der Bauer allein vor der Hütte und denkt an all die Leidenschaften, die ihm vergönnt waren, und die er als biederer Ehemann nie kennen gelernt hätte. Dann gesellt sich der Hirte zu ihm, der als Vagant viel erfahrener ist und gerade deshalb von seiner neuen Geliebten nicht lassen kann und den Jungen beneidet, der den Rest der Nacht mit ihr verbringen darf. Zuletzt kommen auch der verliebte Junge, der in der Sennenpuppe seine erste Frau erkannt hat, und die Sennenpuppe selbst vor die Hütte und setzen sich zu den anderen und sie alle schauen in den Himmel hinauf, in dessen Klarheit sich der Herbst ankündigt. Die Sennenpuppe ist zutiefst dankbar, dass sie leben darf und nicht mehr in das Holz, aus dem sie geschnitzt wurde, eingeschlossen ist.

Dritter Akt: Morgenmusik

Der Sommer geht zu Ende, die drei Männer müssen zurück ins Tal. Dort können sie die Sennenpuppe nicht gebrauchen. Der Bauer ist verheiratet. Der Hirte will weiterziehen und mit seinen Freunden im Gasthaus sitzen, dazu braucht er keine Frau. Und der Junge ist noch zu jung. Daher schleichen sie sich im Morgengrauen aus dem Haus, um die Sennenpuppe allein zu lassen. Doch ihr bleibt das nicht verborgen. Sie steht mächtig in der Tür und lässt die Männer nicht passieren. Einer muss bleiben. Sie würfeln darum, wer es sein muss. Es trifft den Jungen. Die beiden anderen müssen abziehen, ohne sich umzudrehen. Zuletzt tun sie es doch. Und da sehen sie, wie die Sennenpuppe am Hüttendach mit dem Jungen ringt, ihn zuletzt bezwingt, ihn nieder wirft, ihm bei lebendigem Leib die Haut abzieht und die bluttriefende Haut am Hüttendach zum Trocknen ausbreitet.

Alois Schöpf

Der Komponist Ernst Ludwig Leitner im Gespräch

Wie kam es zur Idee der Komposition einer Tiroler Alpensaga?

Ernst Ludwig Leitner: Der Dirigent Hansjörg Angerer, mein Kollege am Mozarteum Salzburg, begeisterter Tiroler, machte mich darauf aufmerksam, dass es kaum musikdramatische Werke mit Einbeziehung einer sinfonischen Bläserbesetzung gibt. Zudem existiert in der alpinen Region ein reicher, oft hochdramatischer Sagenschatz, der prädestiniert erscheint, vertont zu werden. Angerer stellte den Kontakt zu dem Tiroler Autor Alois Schöpf her, der bereits eine Vielzahl an Alpensagen (bei Ueberreuter) publizierte. Schnell wurden wir uns einig, aus dem Sennenpuppen-Stoff eine Oper zu machen.

In einer Oper mit sinfonischer Bläserbesetzung gibt es demnach keine Streichinstrumente – sieht man vom Kontrabass einmal ab. Welchen Einfluss hat das auf Ihren musikalischen Gestaltungswillen im Kompositionsprozess?

Dies war für mich sicher eine entscheidende Frage im Kompositionsprozess und eine Herausforderung, weil die Sänger nicht nur von Bläsern „begleitet“ werden können.

Welche musikalischen Auswirkungen hat der fehlende Streicherapparat?

Die Fokussierung auf die Bläser mit ihren vielen musikalischen Farben in Holz- und Blechbläsern kann die Atmosphäre des Alpenraumes gut einfangen, weil vor allem im Forte die Klänge schärfer und „kantiger“ sind. Als Kontrast setze ich Harfe, Vibraphon und Zither ein.

Zither und Alphorn rufen Assoziationen an eine Bergwelt wach, aber keinesfalls folkloristisch, vielmehr atmosphärisch und das nur in „homöopathischen Dosen“. Hinzu kommen Bandzuspielungen mit Klängen aus dem alpinen Raum, die gewissermaßen ein „akustisches Bühnenbild“ schaffen, so z.B. das Geschrei von Bergdohlen und das Röhren der Hirsche im Herbst. In dieser Jahreszeit wollen die drei Männer ins Tal zurück und lassen die von ihnen ersehnte und erschaffene Frau, die ihnen bis dahin in jeder Weise zur Verfügung gestanden hat, mit der Begründung, dass sie ja nur „aus Holz“ sei, zurück.

Vor diesem naturnahen, fast menschenleeren Hintergrund muss sich dann zwangsläufig das menschliche Drama der Sennenpuppe entwickeln. Diese schroffe, einsame Naturkulisse hat unmittelbar Einfluss auf die Charaktere unserer Protagonisten.

Die drei männlichen Figuren Bauer, Hirte und Junge sind offenkundig Archetypen ihres jeweiligen Standes. Wie charakterisieren Sie diese musikalisch?

Jede Figur hat ihr spezifisches musikalisches Material. So stellen sich der Junge (am Beginn des 1. Aktes) und der Bauer (am Beginn des 2. Aktes) mit Volksliedern vor. Volksliedmelodien und zeitgenössisches Komponieren schließen sich nicht aus, da über das Volkslied die spezifische regionale Tradition transportiert und die jeweilige Person sehr deutlich gekennzeichnet wird.

Zeigt der 1. Akt noch die Sehnsucht der drei einsamen Männer nach einer Frau, wird diese im 2. Akt erfüllt werden, bevor sich im 3. Akt das eigentliche Drama vollzieht. Die unterschiedlichen Lebenserfahrungen und der ungleiche Stand der drei Männer führen zwangsläufig musikalisch und szenisch zu verschiedenen Charakteren.

Salzkammergut Festwochen Gmunden • 17. Juli bis 6. September 2008

Die Puppe: eine vom jüngsten Protagonisten, dem Jungen, „erschaffene“ Frau – sexy, schamlos, direkt, unerbittlich. Ist sie eine Projektion der Männerwelt und / oder eine moderne Frau? Und gibt es demnach erotische Musik?

Ich glaube, dass es keine „erotische“ Musik gibt, ebenso wenig wie es „keusche“ Musik gibt. In diesem Zusammenhang möchte ich aber schelmisch feststellen, dass ich ein unter Insidern bekanntes, kirchenmusikalisches Werk justament in einem erotischen Zusammenhang und in meine Tonsprache transformiert, eingesetzt habe. Die Stelle gebe ich nicht an, da kann man sich den Kopf zerbrechen.

Sexualität spielt im ganzen Stück eine wichtige Rolle. Der Junge kommt nicht nur aus eigenem Verlangen auf die Idee, eine Frau zu erschaffen (Pygmalion), er hat auch Angst vor seinen nicht sehr zart besaiteten „Freuden“ („... Sie werden mich nicht mehr zu küssen versuchen aus Langeweile ... wie schmerzt mich ihre Grobheit und ihr Spott ...“). Der Bauer, der „gestandenste“ der drei Männer, zeigt im 1. Akt noch kaum Gefühle, geht aber durch die mit der Puppe gemachten Erfahrungen im 2. Akt völlig aus sich heraus und gerät in seiner Arie „Dieses schmerzhaft Sehnens ...“ in Verückung.

Der solistisch eingesetzte Kontrabass steht ihm zur Seite und befreit sich ebenfalls von seiner ausschließlichen Begleitfunktion.

Abschließend noch die Frage nach dem Aufbau der Oper ...

Formal gesehen handelt es sich bei der „Sennenpuppe“ um eine Oper im traditionellen Sinn, die an eine Nummernoper mit Rezitativen und Arien sowie mit Ensembles zum Aktschluss erinnert. Drei Akte mit jeweils einem Vorspiel (Abendmusik, Nachtmusik, Morgenmusik) erinnern an die klassische Operndramaturgie.

Das Gespräch führte Henning Pankow.

Biografien

ERNST LUDWIG LEITNER

Geboren 1943 in Wels, Oberösterreich. Neben dem Studium an der Lehrerbildungsanstalt in Linz erster Unterricht in Orgel und Komposition. 1963 Matura an der Lehrerbildungsanstalt in Linz. 1963-68 Studium an der Akademie Mozarteum in Salzburg (Orgel, Komposition und Musikerziehung). Studien in Musikwissenschaft an der Universität Innsbruck. 1968 Lehramtsprüfung in der Studienrichtung Musikerziehung bzw. Diplome in Komposition und Orgel mit Auszeichnung. 1967/68 Lehrtätigkeit als Musikerzieher an Gymnasien in Salzburg und Linz. 1968/69 Lehrbeauftragter an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz. Seit 1969 Lehrer für Orgel und Musiktheorie an der Hochschule Mozarteum in Salzburg. 1973-83 Leiter der Abteilung Musikpädagogik an der Hochschule Mozarteum Salzburg. 1978 Ernennung zum Ordentlichen Hochschulprofessor. 1970-96 Künstlerischer Leiter des von Johann Nepomuk David gegründeten Bach-Chores in Wels. 2000-2008 Vorstand des Institutes für Dirigieren, Komposition und Musiktheorie an der Universität Mozarteum in Salzburg. Dokumentation des bisherigen Schaffens in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

Seit 2003 Vorsitzender des Senates der Universität Mozarteum. Das Schaffen umfasst fast alle Gattungen und wurde mit zahlreichen Preisen gewürdigt. Aufführungen u.a. im Musikverein und Wiener Konzerthaus, im Brucknerhaus Linz, im Großen Saal des Mozarteums und im Großen Festspielhaus in Salzburg, in der Wigmore Hall London, in der Philharmonie und im Schauspielhaus Berlin, an der Mailänder Scala und im Teatro A. Ponchielli Cremona. Konzerttätigkeit als Organist und als Leiter des Welser Bach-Chores in ganz Europa, den USA und Kanada. Vortragsreisen und Meisterkurse (u.a. in den USA und in London). <http://www.moz.ac.at/user/ell/>

ALOIS SCHÖPF

Geboren 1950 in Lans bei Innsbruck. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Ableistung des Präsenzdienstes debütierte er 1973 als Schriftsteller und war von 1973 bis 1976 Redakteur des Österreichischen Fernsehens. Seit 1976 arbeitet Schöpf als freischaffender Schriftsteller, Journalist, Musiker und Veranstalter. Er ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn. Als Schriftsteller hat Schöpf bisher zwölf Romane, Sach- und Kinderbücher veröffentlicht. Darüber hinaus schreibt er seit 20 Jahren in Zeitungen und Zeitschriften pointierte und viel gelesene Kolumnen und ist auch als Dirigent von Blasorchestern und als Veranstalter der Innsbrucker Promenadenkonzerte tätig. Als Dramatiker verfasste er Hörspiele und Theaterstücke. Er gestaltete auch den Auftritt Österreichs bei der Weltausstellung 2000 in Hannover mit 500 aus Tirol angereisten Musikanten und schrieb neben dem Libretto zur Oper „Die Sennenpuppe“ von Ernst Ludwig Leitner auch für das Tiroler Landestheater das Libretto zu einer Andreas Hofer Oper, die 2009 uraufgeführt wird. <http://www.aloisschoepf.at/>

HANSJÖRG ANGERER

Professor für Horn an der Universität Mozarteum Salzburg und an der Hochschule für Musik Nürnberg. Solist und Kammermusiker auf dem Ventilhorn und dem historischen Naturhorn. Chefdirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg. Hansjörg Angerer wurde 1955 in Rattenberg, Tirol geboren. Hornstudium in Innsbruck bei Erich Giuliani und am Mozarteum in Salzburg bei Josef Mayr und Michael Höltzel. Repertoirestudien bei Hermann Baumann. Dirigieren bei Edgar Seipenbusch. 1976 bis 1981 war Angerer Hornist im Innsbrucker Symphonieorchester, dann übernahm er Hornklassen an den Konservatorien Tirol und Vorarlberg. Seit 1988 ist Hansjörg Angerer Professor für Horn an der Universität Mozarteum Salzburg und im Jahr 2000 erhielt er ebenfalls eine Berufung an die Hochschule für Musik Nürnberg. Er gastierte in verschiedenen Orchestern, u.a. Wiener Philharmoniker, Bayerisches Staatsorchester München, Camerata Salzburg und ist als Solist und Kammermusiker auf dem Ventilhorn und dem Naturhorn zu hören. Er konzertiert mit in- und ausländischen Orchestern und Ensembles. Solist und Referent bei den internationalen Hornsymposien in Wien, München, Detmold und Lahti, Internationaler Meisterkurs „March music days“ in Rousse, Bulgarien sowie im Rahmen der Internationalen Sommerakademie Mozarteum Salzburg. Eine Reihe zeitgenössischer Komponisten (Paul Angerer, Eduard Demetz, Helmut Eder, Paul Engel, Paul Walter Fürst, Fritz Köll, Ernst Ludwig Leitner, Bernhard Kroll, Hermann Regner, Werner Pirchner, Kurt Schwertsik) haben für Angerer komponiert. Hansjörg Angerer hat solistisch auf dem Ventilhorn und auf dem historischen Naturhorn (u.a. Weltersteinspielung – Konzerte für Naturhorn und Orchester von J. Punto und A. Rosetti) sowie mit Hornensemble zahlreiche CDs bei Koch Classic/Schwann eingespielt, welche international für Furore sorgten. Weitere CD-Einspielungen als Dirigent mit der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg. 2006 sensationelle CD-Einspielung der Mozart Hornkonzerte auf dem historischen Naturhorn mit der Hofmusik Salzburg / Wolfgang Brunner. Diese Einspielung erhielt den Pasticciopreis von ORF-Ö1.

ERICH HÖRTNAGL

Der 1950 in Tirol geborene Erich Hörtnagl ist ein in Österreich und Schweden lebender Film- und Theaterregisseur und Filmproduzent. In Wien als Maler und Graphiker an der Hochschule für angewandte Kunst und in Rom am Centro Sperimentale di Cinematografia als Regisseur und Kameramann ausgebildet, hat sich Hörtnagl seine Filmerfahrung als Assistent u.a. in Federico Fellini's „Casanova“, mit Francesco Rosi, Nello Risi, Dino Buzzatti, Ferruccio Soleri, Giuseppe Rotunno, Kjell Grede, Axel Corti, Götz Friedrich, Sören Kragh-Jacobsen, Lucas Moodysson, Lars von Trier, Xavier Koller, Gabriel Axel, u.v.a. erarbeitet.

Seine vieljährige Erfahrung in der sowohl skandinavischen als auch internationalen Medienbranche als Drehbuchautor, Regisseur, Produzent, Produktionsleiter, Kameramann, Bühnenbildner und Regieassistent resultierte bisher in über 65 Spielfilm-, Fernseh- und Theaterproduktionen wie z.B. (Auswahl): Der Kinospielefilm „Cry in the woods“, eine norwegisch-dänische Koproduktion, lief 2004 mit großem Erfolg in den norwegischen Kinos und wurde zu den Filmfestivals von Kopenhagen, Vilnius, Helsingborg, Innsbruck und Wien geladen.

Seine Theaterproduktionen in Tirol waren mit jeweils ausverkauften Vorstellungen sowohl Kritiker- als auch Publikumserfolge (u.a. „Heimatzauber“ von A. Schöpf, „Der Schwan“ von E. Egloff und „Shine“ von E. Brunner an den Telfser Volksschauspielen).

Eventregie für Österreich (Tag der Nationen) bei der Expo 2000 in Hannover: „Zu Gast in Tirol“, Eventregie aus Anlass des österreichischen Nationalfeiertags 26/10/01 „Gast in Tirol“.

SILKE FISCHER

Silke Fischer hat an der Kunsthochschule HKU in Utrecht und an der Kunstuniversität Graz Bühnengestaltung studiert, ihr Studium mit Auszeichnung abgeschlossen und den Ehrenpreis der Kunstuniversität Graz erhalten. Erste Erfahrungen sammelte sie in der Kostümabteilung des Niederländischen Tanztheaters NDT und arbeitete in Folge als Bühnen- und Kostümbildnerin für Tanz Graz mit Catherine Guerin, Darrel Toulon und Tamas Topolansky, sowie für die Abcdancecompany im Festspielhaus St. Pölten und das Ballett des Landestheaters Linz unter Jörg Mannes.

Im Schauspielhaus Graz erarbeitete sie das Bühnen- und Kostümbild für „Einer flog über das Kuckucksnest“ in der Regie von Sandy Lopovic. Am Landestheater Linz leitete sie von 2005 bis 2007 die Kostümwerkstätten und machte hier Kostümbilder für „Misery“ in der Regie von Dora Schneider, „Prinzessinnendramen“ und „Adam Schaf hat Angst“ unter der Leitung von Uwe Lohr, sowie „Candide oder der Optimismus“ von Henry Mason. Seit 2006 ist sie festes Mitglied von „Ballet Deviare“ in New York und betreut dort Kostümausstattungen für MTV-Videos und Live-Performances. Derzeit erarbeitet sie Kostüme für „Sweeney Todd“ am Landestheater Linz (Regie: Karl M. Sibelius).

GOTHO GRIESMEIER

Die Linzerin Gotho Griesmeier ist seit Beginn der Spielzeit 2006/07 festes Mitglied des Ensembles des Landestheaters. Ihr Debüt als Opernsängerin und auf der Bühne des Landestheaters Linz hat sie jedoch schon 2003 als Erste Stimme in „Jakob Lenz“ absolviert. Inzwischen trat sie hier als Konstanze („Die Entführung aus dem Serail“), Gretel („Hänsel und Gretel“), Bronislawa („Der Bettelstudent“), Vroni („Das Testament“), Princesse („Orphée“ von Glass), Hermia („The Fairy Queen“), Herzl („Die listige Witwe“, UA von Peter Androsch), Zerbinetta („Ariadne auf Naxos“), Donna Anna („Don Giovanni“) und Galathea („Acis und Galathea“) mit großem Erfolg auf.

Die Sopranistin begann 1998 ihr Studium bei Andreas Lebeda und Kurt Widmer an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Neben ihrer Tätigkeit am Landestheater singt die Sopranistin bei zahlreichen Kirchenkonzerten und Liederabenden.

Gotho Griesmeier wurde als Solistin zum Brahms!-Festival Müzzuschlag 2002, zum Festival de musica international San Lucar de Barameda 2004 und zu den Oberösterreichischen Stiftskonzerten 2007 eingeladen. In ihrer Freizeit widmet sich die Mutter von vier Kindern ihrer Familie.

DANIEL JOHANNSEN

wurde 1978 in Wien geboren; seit seinem Debüt 1998 vielfältige Auftritte mit Musik aus allen Gattungen und Epochen in ganz Europa, Nordamerika und Japan: regelmäßige Konzerte im Wiener Musikverein und Konzerthaus; Teilnahme an zahlreichen Festivals (styriarte, Israel Festival, Salzburger Festspiele); Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten (u.a. Nikolaus Harnoncourt und Jordi Savall) sowie renommierten Orchestern und Ensembles (Wiener Symphoniker, Israel Philharmonic, L'Orfeo Barockorchester). Auf der Opernbühne (Debüt 2002 in Wien) tritt der lyrische Tenor vorwiegend mit Mozart-Partien sowie Werken des Barock und des 20. Jahrhunderts in Erscheinung; Engagement an der Wiener Kammeroper; in der Spielzeit 2005/06 Mitglied des Opern-Ensembles am Luzerner Theater; in der Saison 2008/09 Gastvertrag an der Volksoper Wien. Kirchenmusikstudium in Graz und Wien; Gesangstudium bei Margit Fleischmann Klaushofer sowie Lied und Oratorium bei Robert Holl (an der Wiener Musikuniversität); Abschluss mit Auszeichnung. Interpretationsunterricht und Kurse bei Nicolai Gedda, Dietrich Fischer-Dieskau und Christa Ludwig. Jeweils 2. Preis beim J.-S.-Bach-Wettbewerb (Leipzig 2002), beim Hilde-Zadek-Gesangswettbewerb 2003 in Wien sowie beim R.-Schumann-Wettbewerb (Zwickau 2004); 2006 Liedpreis beim 9. Internationalen Mozart-Wettbewerb Salzburg. Bei der Londoner Wigmore Hall Song Competition 2007 Preis für das beste Lied-Duo (gemeinsam mit Elena Larina, seiner langjährigen Klavierpartnerin). Zahlreiche CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.
<http://www.danieljohannsen.com/>

MATTHIAS HELM

Der Bariton Matthias Helm studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Rotraud Hansmann und Robert Holl. Außerdem besuchte er Meisterkurse bei Rudolf Piernay, Hartmut Höll, Rudolf Janssen, Jard van Nees und Paul Esswood und belegte einen Postgraduate-Lehrgang am Mozarteum Salzburg bei Wolfgang Holzmair. Matthias Helm ist Gewinner des European Music Prize for Youth 2000 in Hamburg, sowie Gewinner des Petyrek-Lang-Liedwettbewerbes 2000. Als Konzertsänger profilierte er sich mit einem Repertoire von Bachs Bass-Solokantaten und Oratorien bis zu Orffs „Carmina Burana“. Bei einer Produktion von Bachs H-Moll-Messe arbeitete er mit der Wiener Akademie unter Martin Haselböck zusammen. Sein Bühnenrepertoire umfasst Werke von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert. So sang Matthias Helm unter anderem Mozarts Guglielmo („Così fan tutte“, Grazer Gartenfestival), Papageno („Zauberflöte“, Sommeroper Klosterneuburg), G. Ph. Telemanns Sancho Pansa („Don Quichotte auf der Hochzeit des Comacho“, Donau-Festwochen im Strudengau) und H. Purcells Aeneas („Dido and Aeneas“, Wiener Konzerthaus). 2004 debütierte er in einer Monteverdi-Produktion an der Wiener Kammeroper (musikalische Leitung Lorenz Duftschmied). Auch Operettenpartien wie Josef in J. Strauß' „Wiener Blut“ (Schlosstheater Schönbrunn), Pappacoda („Eine Nacht in Venedig“) oder E. Kálmáns Zsupan („Gräfin Mariza“, beides Blindenmarkter Herbsttage) gehören zum breiten Spektrum seiner Bühnenpartien. Matthias Helm gestaltete zahlreiche Liederabende, darunter das Eröffnungskonzert der Schubertiade Luxemburg 2003. Zu seinem Repertoire zählen unter anderem Franz Schuberts „Die schöne Müllerin“, „Winterreise“ und „Schwanengesang“ sowie Robert Schumanns „Liederkreis“ op. 24 und „Dichterliebe“. Konzertreisen führten ihn in die Schweiz, nach Deutschland, Spanien, Luxemburg, Ungarn, Montenegro sowie nach Südkorea und Singapur.

MARTIN ACHRAINER

Der gebürtige Kitzbühler begann nach abgeschlossener Schauspiel- und Musicalausbildung mit seinem Gesangsstudium bei Prof. Rotraud Hansmann, sowie Lied, Oratorium und Oper bei Ks. Robert Holl, Charles Spencer und Reto Nickler an der Universität für Musik Wien, (Abschluss 2005 mit Auszeichnung). Weiterer Unterricht bei Ks. Brigitte Fassbaender. Bereits während seiner Ausbildung wurde der Sänger eingeladen, bei verschiedenen internationalen Opern- und Konzertproduktionen mitzuwirken und wurde von 2004 bis 2006 Mitglied des Tiroler Landestheaters. So konnte sich Achrainger unter namhaften Dirigenten und RegisseurInnen wie Dennis R. Davies, Kurt Masur, Reinhard Schwarz, Dietfried Bernet, Emmanuel Joel, Harry Kupfer, Brigitte Fassbaender und Daniela Kurz ein breites Repertoire in seinem Stimmfach (Oper/Oratorium/Lied) erarbeiten. Europaweite Beachtung fand dabei die Darstellung des Orphée in der gleichnamigen Oper von Philip Glass. Zudem ist der Bariton Preisträger zahlreicher internationaler Gesangswettbewerbe, darunter dem Robert Schumann Lied-Wettbewerb, dem Hugo-Wolf-Preis, dem Gradus ad Parnassum 2005, sowie dem Jungdarstellerpreis 2004 (für seinen Papageno, Kammeroper Schloss Rheinsberg bei Berlin). Seit der Saison 2006/07 ist Martin Achrainger festes Ensemblemitglied des Landestheaters Linz, wo er u.a. als Don Giovanni, Graf Almaviva, Harlekin und Orphée auftrat. www.martin-achrainger.com

BLÄSERPHILHARMONIE MOZARTEUM SALZBURG

Bläsermusik auf höchstem Niveau. Dafür steht die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg. Seit 2002 gibt es dieses großartige Orchester, das inzwischen sechs auch international vielbeachtete CD-Einspielungen vorzuweisen hat. In der deutschen Fachzeitschrift CLARINO war zu lesen: „Außergewöhnlich ist die Qualität des Spiels der Orchestermitglieder und außergewöhnlich die Leitung durch Hansjörg Angerer. Die CDs sind ein Muss im Plattenschrank jedes Liebhabers der anspruchsvollen Bläsermusik.“ Der international renommierte Hornist, Professor am Mozarteum Salzburg sowie an der Hochschule für Musik Nürnberg, Hansjörg Angerer, der das Orchester als Chefdirigent leitet, entwickelt die typische Charakteristik „seines“ Bläser-Orchesters über die Programmgestaltung und die spezifische Klangästhetik. Mitglieder der international besetzten Bläserphilharmonie, die sich aus ausgewählten Instrumentalisten und AbsolventInnen der Universität Mozarteum Salzburg zusammensetzt, sind auch Preisträger von nationalen und internationalen Wettbewerben und spielen bereits in bekannten Orchestern.